REGIONALE UMSCHAU
ÖSTERREICH-SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Elder Wolfgang Pilz

Kommt, seht und fühlt

Elder Wolfgang Pilz, Deutschland
Gebietssiebziger

Die sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts waren in der Kirche in Europa von bedeutenden Veränderungen und neuem Wachstum gekennzeichnet. Elder Ezra Taft Benson vom Kollegium der Zwölf Apostel, der spätere Präsident der Kirche, war nach Europa berufen worden, um hier von Frankfurt aus über die Europäische Mission zu präsidieren. Unter seiner Leitung wurden Initiativen gestartet, um die Kirche in den Ländern Mitteleuropas und besonders in Deutschland, das am stärksten von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs betroffen war, aus dem Dunkel zu holen. Viele Gemeinden in Deutschland hatten ihre Gebäude verloren und versammelten sich jetzt in Wohnungsetagen oder Hinterhofgebäuden.

In meiner Heimatstadt traf man sich in einem Geschäftshaus in der Innenstadt, in dem sich ein Schuhgeschäft, eine Zahnarztpraxis und in der obersten Etage die Wohnung des Hausbesitzers befanden.

Ein für mich einschneidendes Ereignis aus meiner Kindheit ist bis heute tief in meine Erinnerung eingeprägt: Ein kleiner PV-Junge hatte sich am Schloss der Haustür zu schaffen gemacht und offensichtlich das Schlüsselloch verstopft. Während die Gemeindemitglieder nun in der Abendmahlsversammlung saßen, stürzte plötzlich der aufgebrachte Hausbesitzer in die Ruhe der Versammlung hinein und überschüttete uns mit seinen zornigen Beschimpfungen und Drohungen. Danach schien nichts mehr wie zuvor. Das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit war verloren.

Kurze Zeit später besuchte Präsident Benson die Gemeinde in Darmstadt und verkündete, dass ein eigenes Haus errichtet werden solle.

Die große Herausforderung für eine Gruppe von zehn jungen Familien und einigen älteren treuen Witwen bestand darin, einen Teil der benötigten Finanzmittel aus eigenen Spenden und im Wesentlichen mit eigenem Arbeitseinsatz zu erbringen.

Was dann folgte, waren drei Jahre gemeinsamer intensiver Arbeit, um ein geräumiges Gemeindehaus am Rande der Stadt zu errichten. In einer Zeit, in der manch eine der beteiligten Familien vielleicht ein eigenes Haus mit Nachbarschaftshilfe errichtet hätte, wurden alle Kräfte gebündelt und jede freie Stunde mit dem Gemeindehausbau verbracht. Das Baugrundstück, die Kellerräume und die Lüftungsschächte wurden für uns Kinder zum Abenteuerspielplatz, denn an jedem Wochenende trafen sich die Familien dort zu gemeinsamer Arbeit. Bis heute ist mir das Bild meiner Mutter mit dem größten aller im Hause verfügbaren Kochtöpfe in Erinnerung geblieben, in dem ein köstlicher Eintopf zubereitet und mit zur Baustelle getragen wurde.

In einer einmaligen Initiative wurden in der Zeit von 1961 bis 1967 mehr als 120 junge Brüder berufen, als Bau-Missionare zu dienen. Sie wohnten bei Mitgliederfamilien, arbeiteten von morgens bis abends auf der Baustelle und waren für einige Zeit Teil der Gemeindefamilie. Für uns Kinder waren sie ein großes Vorbild, ihre Namen sind uns bis heute im Gedächtnis geblieben. Durch ihren Arbeitseinsatz war die Errichtung eines Gemeindehauses zusammen mit wenigen Fachleuten überhaupt erst möglich geworden.

Von Flensburg im Norden Deutschlands bis Graz im Süden Österreichs wurden fast 60 Gebäude auf diese Weise errichtet.

Unsere Gemeindehäuser sind neben dem Tempel und unserem eigenen Zuhause heilige Stätten, in denen wir unseren Gott verehren, zu ihm beten, belehrt werden und geistige Führung erhalten.

Das Gemeindehaus nimmt dabei eine besondere Stellung ein, denn es ist der Ort, den jeder, der sich angemessen verhält, ohne weitere Vorbedingungen betreten kann.

In der Vergangenheit haben wir oft unsere Freunde ins Gemeindehaus mitgenommen, wenn es kulturelle Ereignisse, Sportaktivitäten oder Feste zu feiern gab. Sie waren alle von unserem Gemeindeleben beeindruckt, doch fehlte ihnen zuweilen der tiefere geistige Einblick.

Später haben wir erkannt, dass unsere Freunde nur dann vom Geist berührt werden und die Lehre von Christus erkennen können, wenn wir sie in die Abendmahlsversammlung mitgenommen haben, dorthin, wo wir selbst „Öl für unsere Lampen“ durch die regelmäßige Teilnahme am Abendmahl sammeln.

Unsere Kapellen mögen schlicht und ohne Bildschmuck sein und der Abendmahlstisch erst während der heiligen Handlung zum Altar werden, doch die Botschaft, dass wir Christus als unseren Erretter und Erlöser verehren und wir durch die würdige Teilnahme am Abendmahl seine Begleitung und Führung immer in Anspruch nehmen können, kann hier in die Herzen der Menschen eindringen.

Es gibt keinen besseren Ort, wenn wir einem Freund diese Wahrheit vermitteln wollen. ■

PANORAMA

Tabernakelchor 2016 auf Europa-Tournee

Reinhard Staubach, Leitender Redakteur der *Regionalen Umschau*

Der weltbekannte Tabernakelchor und das Orchester vom Tempelplatz kommen 2016 nach Europa. Die internationale Tournee beginnt mit Konzerten in Berlin und Nürnberg. Weitere Auftritte folgen in Wien, Zürich, Frankfurt, Brüssel, Rotterdam und Paris.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz finden die Konzerte an folgenden Tagen statt:

- Berlin, Mittwoch, 29. Juni 2016, Berliner Philharmonie
- Nürnberg, Freitag, 1. Juli 2016, Meistersingerhalle Nürnberg
- Wien, Sonntag, 3. Juli 2016, Musikverein Wien
- Zürich, Mittwoch, 6. Juli 2016, Hallenstadion Zürich
- Frankfurt, Samstag, 9. Juli 2016, Jahrhunderthalle Frankfurt

Der Tabernakelchor ist einer der ältesten und größten Chöre der Welt. Er hat vor US-Präsidenten gesungen, Millionen Tonträger verkauft, viele Preise gewonnen und Zuhörer in vielen Ländern begeistert. Seit 2005 ist immer eine vollständige Besetzung des Orchesters mit dem Chor auf Tournee.

Die etwa 600 Musiker, Techniker und Mitarbeiter reisen mit drei Flugzeugen aus den USA nach Europa, um in acht Städten das Publikum zu erfreuen. Zum Chor gehören 360 Sänger, das Orchester zählt 200 Musiker.

Die Konzertbesucher erwartet eine Darbietung der Superlative mit Musik, die zu Herzen geht.

Weitere Informationen über den Tabernakelchor gibt es in englischer Sprache auf der Webseite des Chores: mormontabernaclechoir.org. ■

FOTO: INTELLECTUAL RESERVE, INC.

Der Tabernakelchor und das Orchester am Tempelplatz im historischen Tabernakel in Salt Lake City

Komm an Bord – Jugendtagung des Pfahles Wien 2015

Clemens Lederer, Gemeinde Wien 5

FOTO VON CLEMENS LEDERER

Die Jugendlichen des Pfahles Wien und ihre Betreuer erlebten gemeinsam eine schwungvolle Tagung in Lackenhof am Ötscher.

Wien (RHS): Für die letztjährige Jugendtagung kamen die Jugendlichen des Pfahles Wien unter dem Motto „Komm an Bord“ am Pfingstwochenende für drei erbauende Tage in Lackenhof am Ötscher zusammen. Der schwungvolle Beginn mit einem Tanzabend führte zu neuen Bekanntschaften, zu einem kollektiven Tanzbeinschwingen bis in die späten Stunden und beseitigte sehr schnell jegliche Müdigkeit, die bei der anstrengenden Anreise an den verregneten Tagungsort aufgekommen war.

Neben dem gemeinsamen Morgenstudium, das in den Zimmern der Jugendlichen so manchen geschlossenen Augen Leben einhauchte, überzeugten am zweiten Tag die zahlreichen kreativen, geselligen und sportlichen Aktivitäten. Nicht nur beim „Capture the Flag“, das trotz des Dauerregens und der sumpfartigen Bedingungen genügend Freiwillige fand, sondern auch beim teilweise sehr emotional gespielten Völkerball kristallisierte sich so manche Sportskanone heraus. Eintracht herrschte dann spätestens wieder bei den Dienstprojekten am Nachmittag, wo der ehrgeizige Wettbewerb im Schlamm und der vielleicht etwas zu scharfe Ball mitten ins Gesicht schnell der Vergangenheit angehörten. Mit großem Geschick gestalteten dabei die Jugendlichen Dankeschön-Karten, schrieben Briefe an die derzeitigen Missionare aus unserem Pfahl, verzierten Steppdecken für Bedürftige und nähten Kopfpolsterüberzüge für Waisenkinder. Gänzlich aufgeräumt wurde dabei die verstaubte Vorstellung, junge Männer hätten mit Handarbeiten nichts am Hut. Obwohl seitens der Burschen womöglich etwas öfter bei den bemühten Begleitpersonen um Rat angesucht wurde, konnten sich die Ergebnisse wirklich sehen lassen, zauberten bei den Projektorganisatoren ein Lächeln ins Gesicht und werden sicherlich viele Herzen erfreuen.

Den Höhepunkt der letztjährigen Jugendtagung bildeten JD-Aktivitäten, die im Zeichen der Selbstverwirklichung und Selbstfindung standen. Neben Workshops zur Typenberatung und spannenden Diskussionsrunden hatten die Jungen Damen adrette Röcke genäht, die bei der gemeinsamen Abschlussversammlung sofort Verwendung fanden. Auch wurde in aufwendiger Schichtarbeit ein Berg von Äpfeln zu unzähligen Apfelstrudeln verarbeitet, die im wahrsten Sinne des Wortes das Abendbrot versüßten. Die Jungen Männer durften am Sonntag schon mal Missionarsluft schnuppern, bekamen eine Missionsberufung entweder in die ungarische, tschechische oder französische Mission und wurden damit eingeladen, für ein paar Stunden die Herausforderungen, aber auch Freuden des Missionarsdaseins kennenzulernen. Mit großem Eifer lernten die zukünftigen Missionare ein paar Brocken ihrer zugeteilten Missionssprache, erfuhren Interessantes über Land und Leute und konnten schließlich selber bei einer Podiumsdiskussion ihre brennendsten Fragen zur eigenen Mission anbringen. Vertraut gemacht wurden die Jungen Männer aber auch mit ganz

alltäglichen Herausforderungen wie das Annähen von Knöpfen, das Binden von Krawatten, das Polieren von Schuhen und das Reparieren eines sogenannten „Patschens“.

Schließlich kamen die Jungen Damen und Jungen Männer am Abend wieder zusammen und fanden bei einer Zeugnisversammlung geistige Kraft und persönlichen Zuspruch.

Trotz des schlechten Wetters und mancher nicht so lustiger Streiche war die diesjährige Jugendtagung des Pfahles Wien wieder ein voller Erfolg. Möglicherweise lag das daran, dass die Teilnehmer zu Beginn der Tagung im Geheimen eine Person zugeteilt bekamen, für die sie jeden Tag etwas Gutes tun sollten. Andere behaupten, dass es im Pfahl Wien einfach nur großartige Jugendliche gibt, die mit ihrer positiven Ausstrahlung und Energie jede Tagung zu einem einmaligen Erlebnis machen. ■

Jugendliche reisten nach „Klein-Jerusalem“

Gerhard Egger, Gemeinde Innsbruck

Innsbruck/Sarajevo (RHS): Ein Reisebus – viele Religionen: Julian und Jakob Egger, Fabian Erlacher und Julia Dengg unternahmen in der Karwoche 2015 zusammen mit dem Hohen Rat Gerhard Egger und 40 weiteren Jugendlichen und Begleitpersonen eine fünftägige Reise nach Sarajevo in Bosnien-Herzegowina. Die Fahrt wurde von der „Multireligiösen Plattform Innsbruck“ organisiert, und die Gruppe bestand aus Vertretern der römisch-katholischen Kirche, der evangelischen Kirche, der islamischen Glaubensgemeinschaft, der buddhistischen Glaubensgemeinschaft, der neuapostolischen Kirche und der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Ziel dieser Reise war nicht nur das Kennenlernen dieser bemerkenswerten Stadt und ihrer Geschichte, sondern auch ein lebhafter Austausch der Jugendlichen innerhalb der Gruppe und ein Zusammenkommen mit Jugendlichen vor Ort. Deshalb besuchte die Reisegruppe auch das zweite Gymnasium in Sarajevo mit seinen über 1000 Schülern.

Zur selben Zeit hielt sich Innsbrucks Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer mit einer Delegation in der Stadt Sarajevo auf. Diese Gelegenheit wurde genützt, um einen gemeinsamen Abend zu gestalten. Neben den Vertretern der Stadt Innsbruck und der Stadt Sarajevo waren der religiöse Rat von Sarajevo sowie der österreichische Botschafter Martin Pammer anwesend. Der offizielle Teil des Abends wurde durch einen geselligen Teil mit Musik (Jakob Egger spielte auf seiner Steirischen Harmonika, andere auf der Gitarre), einem Quiz und einer angeregten Diskussion zwischen der Jugend und der Politik abgerundet.

Zusammen mit Bürgermeisterin Oppitz-Plörer besuchten die Vertreter der Religionen in einer Audienz auch den Großmufti von Bosnien-Herzegowina, Hussein Kavazovic. Das geistliche Oberhaupt der Muslime betonte in seiner Rede, wie wichtig es gerade in der heutigen Zeit für die Jugend unterschiedlicher Religionen ist, sich gegenseitig auszutauschen und zusammenzukommen. Es war und ist ein Anliegen der Stadt Sarajevo, die Religionen zusammenzuführen. Großmufti Hussein Kavazovic

FOTO VON GERHARD EGGER

Julian Egger, Fabian Erlacher, Jakob Egger und Julia Dengg im neu renovierten Rathaus von Sarajevo, einer ehemaligen Bibliothek

unterstrich dabei auch die Notwendigkeit, dass seitens der Bevölkerung und der Verantwortlichen in Österreich die muslimischen Brüder und Schwestern in Bosnien-Herzegowina nicht aus ihrem geschichtlichen Gedächtnis verdrängt werden dürfen. Bosnien-Herzegowina war zwischen 1878 und 1918 ein Teil von Österreich und wird wegen seiner religiösen Vielfalt heute noch „Klein-Jerusalem“ genannt.

Die Jugendlichen setzten sich auch mit den Kriegsereignissen der Neunzigerjahre auseinander. Dabei wurde der Versorgungstunnel, den die eingeschlossene Stadtbevölkerung während des Krieges gegraben hatte, besichtigt. Dies und der Besuch des Museums mit einer Ausstellung über das Massaker von Srebrenica machten alle sehr betroffen und nachdenklich. Die Jugendlichen hatten natürlich während dieser Reise auch viel Spaß zusammen. Julia Dengg meinte abschließend, dass die Fahrt im Bus zwar anstrengend gewesen war, sich wegen der besonderen Erlebnisse aber auf jeden Fall gelohnt habe. Sie sei froh, Teil dieser Reise gewesen zu sein. ■

Senioren und Seniorinnen erleben miteinander eine besondere Woche

Beatrice Sunke, Gemeinde Pratteln, Pfahl Bern

Leukerbad (DW): Vom 29.8. bis 5.9.2015 fand die mittlerweile zur Tradition gewordene Senioren-Ferienwoche in Leukerbad (Kanton Wallis) statt, zum zweiten Mal unter der kompetenten und liebevollen Leitung von Heidi und Jürg Ottiker, welche die vorgängigen Organisatoren dieser besonderen Woche, Anita und Richard Schmid, ablösten.

Die Teilnehmer – einzelne Mitglieder und auch Ehepaare – kamen aus den drei Schweizer Pfählen Bern, St. Gallen und Zürich. Die ganze Woche stand unter dem Motto „Wurzeln und Zweige“. Zu diesem Thema wurden aufbauende Ansprachen in der Abendmahlsversammlung gehalten, und es gab auch viele interessante Workshops und Aktivitäten dazu. Das Angebot reichte von kleinen Spaziergängen bis zu anspruchsvolleren Wanderungen, einem „Wurzelrundgang“ mit einem Förster, einem motivierenden Bericht eines aus Argentinien zurückgekehrten Missionars-Ehepaars, und sogar ein Zahnarzt sprach über die effiziente Pflege der Zähne samt deren Wurzeln. Unter anderem wurde zudem eine Genealogie-Sprechstunde angeboten, wo ein kompetenter Berater den Interessierten das Computerprogramm für Familiengeschichte erklärte. Die Senioren konnten Gymnastik betreiben, an einem Augentrainingkurs oder an einem Dienstprojekt teilnehmen. Das reichhaltige Programm ließ jedoch jedem Teilnehmer immer wieder die Freiheit, den Tag nach eigenem Gutdünken zu gestalten, und es gab genügend Zeit für Diskussionen und Gedankenaustausch. Von der Gelegenheit, das Heilbad in diesem Kurort zu benutzen, wurde selbstverständlich gerne Gebrauch gemacht. Ein herausragendes und wunderbares Erlebnis in dieser Woche war es jedoch für alle, die Liebe und die Harmonie unter den Teilnehmern zu erfahren.

Ein besonderer Geist war anwesend und begleitete die Brüder und Schwestern durch die Woche. ■

FOTO VON GOTTFRIED FORSTER

Die begeisterte Senioren-Gruppe

750 Jahre Ipsach

Daniel Dätwyler,
Öffentlichkeitsbeauftragter

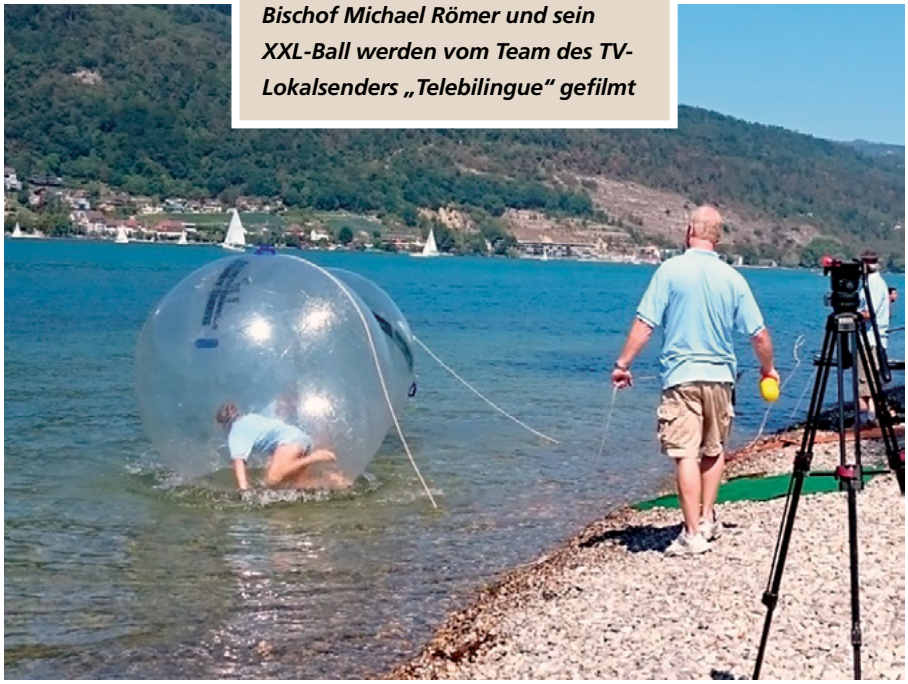
Ipsach (DW): Nach mehr als zwei Jahren Planung fand vom 28. bis 30. August 2015 die 750-Jahrfeier der politischen Gemeinde Ipsach statt. Das Dorf liegt am Bielersee in der Schweiz, und dort steht auch das Gemeindehaus der deutschsprachigen Gemeinde Biel (Pfahl Bern) und dem französischsprachigen Zweig Bienne (Pfahl Lausanne).

Hunderte von Kindern profitierten unter strahlend heisser Sonne von zahlreichen Kinderaktivitäten, welche die Mitglieder der Gemeinde vorbereitet hatten. Mehr als 100 Kinder beteiligten sich am Laufradrennen, jedes davon erhielt eine Medaille, die schnellsten neun Teilnehmer sogar je einen Pokal. Es gab Hydrobikes, mit denen man auf dem See radeln konnte, oder man konnte in XXL-Bällen auf dem Wasser „laufen". Mehr als die Hälfte aller Attraktionen wurden durch 20 Mitglieder der Gemeinde aufgestellt und gemeinsam mit den freiwilligen Helfern der Dorfvereine, wie dem Fußballclub FC Grünstern oder der Jungschar der Region Biel, betrieben.

„Diese erfolgreiche Kooperation hat unsere Beziehung zu den politischen Behörden, zur Reformierten Landeskirche und zu den Ipsachern nachhaltig verbessert", sagte Bruder Ferdinand Hueller, der als Ratgeber in der Bischofschaft für die politischen Kontakte zuständig ist. Und er fügte hinzu: „Unser Bischof wurde als freiwilliger Helfer sogar vom lokalen Fernsehen befragt. Es war eindrücklich zu sehen, wie Mitglieder Schulter an Schulter mit den anderen Helfern das Projekt vorbereiteten und durchführten. Die gegenseitige Wertschätzung ist allseits gestiegen, und es entstanden neue Freundschaften."

Elder Bowler und Elder Bakewell waren, mit dem offiziellen Helfershirt und ihren Namensschildern versehen, auf dem Gelände ebenfalls als freiwillige Helfer anzutreffen.

Das Standmaterial stammte ebenfalls von einem Mitglied der Kirche. Bruder André Gautschi aus der Gemeinde Aarau (Pfahl Zürich) hat über Jahre eine Sammlung von skurrilen Fahrzeugen und nicht alltäglichen Spielen und Aktivitäten aufgebaut (www.v-cool.ch). Einen ganzen Anhänger mit Material stellte er für den Event zur Verfügung und macht dies ebenso bereitwillig bei anderen Aktivitäten der Kirche. Auch dank ihm konnten die Mitglieder der Gemeinde Biel einen beträchtlichen Beitrag zum Gelingen der 750-Jahrfeier von Ipsach leisten. ■



Bischof Michael Römer und sein XXL-Ball werden vom Team des TV-Lokalsenders „Telebilingue" gefilmt

FOTO VON DANIEL DÄTWYLER

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links" eingefügt. In der sich öffnenden Seite mit dem Titel „Deutsch" bitte nach unten scrollen.

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch
www.mormon.org/deu

STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

„Leider viel zu schnell vorbei!" – Salzburger Jugendtempelfahrt 2015

Kea Merl, Gemeinde Linz

Während ihrer ereignisreichen Tempelwoche hatten die Jugendlichen und deren Betreuer auch Zeit für das traditionelle Erinnerungsfoto.

FOTO VON MANUEL KNAPP

Wieder einmal ist uns Jugendlichen die Tempelfahrt viel zu kurz vorgekommen! Kein Wunder – immerhin gab es auch ein volles Programm an lustigen und geistig aufbauenden Aktivitäten. Gleich nach der Anreise am Montag, den 31. März 2015, die wegen des schlechten Wetters (Regen und Sturm) ziemlich erschwert wurde, fand für die Jugendlichen ab 14 Jahren ein Tanzabend unter dem Jahresmotto „Komm an Bord" statt, während die 12- bis 13-Jährigen im Kino den Film „Home" ansehen durften. Den Rückmeldungen zufolge hat es allen gut gefallen.

Das Aufstehen am nächsten Morgen fiel wahrscheinlich jedem schwer, die große Auswahl beim Frühstücksbuffet hat die meisten aber wieder aufgeheitert. Und das war auch gut so, denn die aus organisatorischen Gründen gebildeten Gruppen mit den Gruppenfarben Rot, Gelb, Blau und Grün trafen sich gleich zwecks weiterer Tagesordnungspunkte: manche zur Taufsession oder zur Seminarklasse, andere zum Morgenstudium, das von den Linzer Jugendlichen gestaltet wurde.

Erst am Abend kamen wieder alle Jugendlichen zusammen, nachdem sie am Nachmittag entweder die Stadtrallye durch Friedrichsdorf mitgemacht, den Unterricht „Frage & Antwort" von David Roth besucht oder die Zeit im Tempel verbracht hatten. Die Rallye-Teilnehmer hatten ziemlich ausgeklügelte Aufträge zu erfüllen wie „Suche im Rewe-Center nach indischen Pyramidenflocken" oder „Wie viele Blumenarten finden sich um den Skateboard-Platz?". Am Mittwochabend war ein Spieleabend im Gemeindehaus Wetterau angesagt. Da wurden kleine Improvisations-Theaterstücke einstudiert, Gruppenspiele ausprobiert oder in den verschiedenen Räumen in aller Ruhe diverse Brett- und Kartenspiele gespielt. Bei der abschließenden Aufführung der Impro-Shows wurde viel gelacht.

Auch am nächsten Tag fanden wieder Unterrichtsstunden (über Umkehr und persönliche Offenbarung), Taufsessionen und Workshops zur Familienforschung statt. Unter der Anweisung der Profi-Genealogin Gudrun Anreither machten wir uns mit dem Thema und dem Indexierprogramm vertraut. Den Abschluss dieses erlebnisreichen Tages bildete die Fireside mit Tempelpräsident Koch, der vor allem über seine Erfahrungen mit dem Tempel gesprochen hat. Wie alle Unterrichtsstunden auf dieser Tagung war auch die Fireside sehr bewegend.

Am Freitag fand nach dem üppigen Pancake-Frühstück und dem Aufräumen des Gemeindehauses die Zeugnisversammlung statt. Der Geist war stark zu spüren. Viele Jugendliche standen auf und gaben Zeugnis. Neben der Zeit im Tempel zählte diese Versammlung wohl zu den geistigen Höhepunkten. Danach war es dann leider schon Zeit zum Abschiednehmen, und weil sich bei einer Tagung immer die Gelegenheit bietet, Freundschaften zu vertiefen und andere näher kennenzulernen, war das natürlich sehr traurig. Doch zum Glück gab es schon auf der Pfingsttagung ein Wiedersehen! – (RHS) ■

Dem himmlischen Vater und Jesus Christus die Tür öffnen

Sara Lehmann

FOTO VON IRIS LEHMANN

Sara Lehmann ist bereit, ihre Mission in Griechenland anzutreten

Hallo! Mein Name ist Sara Lehmann und ich komme aus der Gemeinde Wels im Pfahl Salzburg. Ich bin 19 Jahre alt und bin ab September 2015 in Griechenland auf Mission.

Wieso habe ich mich entschieden auf Mission zu gehen?

Der Wunsch, auf Mission zu gehen, hat sich im Laufe meiner Jugendzeit entwickelt, wo sich auch mein Zeugnis von der Kirche gefestigt hat. Entscheidende Ereignisse dafür waren unter anderem die Teilnahme an „EFY“ (Especially For Youth – eine Jugendtagung für 14- bis 18-Jährige) im Jahr 2011, wo ich viele geistige Erlebnisse hatte und durch meine damalige Gruppenbetreuerin motiviert wurde, auf Mission zu gehen. Weiters hatten wir auch zwischen 2012 und 2014 den Segen, dass Missionarinnen in unserer Gemeinde tätig waren. Ich unternahm viel mit ihnen und begleitete sie oft zu Terminen mit Freunden der Kirche. In dieser Zeit spürte ich ganz oft den Geist, und der Wunsch, einmal selbst eine Missionarin in einem fremden Land zu sein, wurde immer stärker.

Als dann die Altersgrenze für Missionarinnen heruntergesetzt wurde, ergab sich für mich die perfekte Gelegenheit, in meinem letzten Schuljahr die Missionspapiere einzureichen. Im Mai erhielt ich meine Berufung in die Griechenland-Mission Athen. Dies war eine große Überraschung für mich, da ich selbst nur vier Leute aus Österreich kannte, die in dieser Mission gewesen waren. Deshalb hatte ich auch einfach nicht damit gerechnet. Man hört, es sei eine sehr „schwierige“ Mission. Ob das stimmt, werde ich noch herausfinden.

Ich freue mich über das große Vertrauen, das mein himmlischer Vater in mich setzt, diese fremde Sprache zu erlernen und dort seinen Kindern zu dienen. Ich freue mich wahnsinnig darauf und spüre ganz oft und klar, dass es die richtige Entscheidung war, auf Mission zu gehen. Der Vater im Himmel und Jesus Christus leben. Sie wissen, was für uns gut ist. Wir müssen ihnen nur die Tür öffnen und sie in unserem Leben wirken lassen. Die Kirche Jesu Christi ist wirklich wahr. Daran glaube ich von ganzem Herzen. Dieses Zeugnis gebe ich Ihnen allen im Namen Jesu Christi. Amen. – (RHS) ■

Missionare

Aus den Pfählen in Österreich wurde folgendes Mitglied auf Mission berufen:

Daniel Mielacher
Gemeinde Linz, Pfahl Salzburg: Angola-Mission Luanda

Impressum *Regionale Umschau*

Leitender Redakteur:
Reinhard Staubach (RS)

Chefin vom Dienst:
Françoise Schwendener (FS)

Redaktion Deutschland Nord:
Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:
Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig und Dresden

Redaktion Österreich:
Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:
Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

GERMAN AUSTRIA/SWITZERLAND